



Bringt Menschen zum Staunen

... zuerst als Tänzer und jetzt als Maler – Andreas Düpetell

Zur Person

Andreas Düpetell lebt und arbeitet in **Berlin**. Am 30. September **1963** wurde er im thüringischen **Saalfeld geboren**. Zunächst absolviert er eine Ausbildung zum **Schrift- und Grafikmaler** – erste Stilleben und Landschaftsbilder entstehen. Dann folgt ein Studium zum **Diplombühnentänzer**, Auftritte in Klassischen Balletten, Opern, Operetten und Musicals. Ab 1988 tanzt Andreas Düpetell beim **Deutschen Fernsehballtett**. Er arbeitet als **Ballettpädagoge** und **Eiskunstlaufchoreograf** und absolviert zahlreiche Studienreisen. **2003** beginnt er als **freischaffender Maler**, ein Jahr später folgt die **erste Ausstellung** in Berlin. **2011** hatte er sein **Debüt an der Ostsee**. Seine **20. Jubiläumsausstellung** ist aktuell im Museum Villa »Irmgard« **im Seebad Heringsdorf** zu sehen. **2016** stellt er erneut auf **Poel** aus.

Wenn Sie uns ein Bild von Ihrem Frühstück malen würden, was sehen wir dann?

Auf meinem Frühstückstisch würden Sie ein klassisches Frühstück sehen, das heißt einen Tisch mit weißem Tischtuch, eine Vase mit frischen Blumen, weißes antikes Porzellan mit Goldrand, einen Brotkorb mit frischen Brötchen,

ein Kännchen Kaffee auf einem Porzellanstövchen, eine Butterdose, ein Glas Honig, ein Glas Erdbeermarmelade, ein Sahmekännchen, Zuckerdose, ein gekochtes Ei im Eierbecher, antikes Silberbesteck und eine Serviette.

Ihre Stilleben wirken so realistisch, dass man die Früchte und Blumen gerne von der Leinwand pflücken möchte. Wie lange brauchten Sie, um so perfekt malen zu können?

Es hat schon einige Zeit gedauert. Um es genau zu sagen, ich habe schon zu Beginn meiner ausschließlichen Tätigkeit als Maler um das Jahr 2003 etwa bis 2005, also zwei Jahre mindestens gebraucht, um so eine Fingerfertigkeit und Sicherheit im Pinselstrich zu bekommen.

Die Gemälde von Ihnen können sich durchaus mit den Alten Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts messen. Was reizt Sie an dieser Art zu malen?

Zuerst bedanke ich mich für dieses Kompliment. Das ist eine Ehre, sollten meine Bilder den Betrachter an die Alten Meister erinnern. Das ist tatsächlich ein Wunsch von mir, weil die Maler des 17. und 18. Jahrhunderts gerade im Genre des Stillebens der Maßstab sind und weil sie eine Ästhetik, Schönheit und Perfektion der Dinge auf die Leinwand gebannt haben, die mich fasziniert und die jährlich Millionen Menschen in alle Museen der Welt führt und sie staunen lässt, wie fein, genau, perfekt



Vor allem mit seinen Seerosen ist Andreas Düpetell als Maler bekannt und beliebt geworden. Foto: privat

und mit welcher großer Liebe zur Natur und dem ästhetischen Arrangement gerade die Flämische und Holländische, aber auch die Französische Malerei begeistert. **Haben Sie auch mal andere Stile ausprobiert?**

Ja habe ich. Der französische und deutsche Impressionismus reizen mich, einige Bilder sind auch schon in diesem Stil entstanden. Ein expressionistisches Bild habe ich auch schon gemalt und prompt verkauft, aber ganz aufregend und für mich anregend ist der Kubismus, den ich seit vielen Jahren ausprobiert und ausgebaut habe. So habe ich das »Bauhaus-Archiv Berlin« und gerade vor einigen Tagen erst fertiggestellt »Die Kirche von Sitges bei Barcelona« in diesem Stil gemalt.

In Kunstunterricht hatten Sie doch immer eine Eins oder?

Ja, hatte ich. Aber auch bei einer Zwei oder Drei wäre ich sicher

Maler geworden.

Und im Sport?

Im Sport natürlich auch. Mein Leben begann ja als Kind zuerst mit dem Leistungssport als Turner. Bis zur 7. Klasse habe ich regelmäßig geturnt und war von 1974 bis 1977 als Leistungssportler auf der Kinder- und Jugendsportschule in Jena.

Sie haben eine großartige Karriere als Bühnentänzer gemacht, waren sogar beim Fernsehballtett. Haben Sie Ihre Tanzschuhe für immer an den Nagel gehängt?

Im Grunde genommen ja. Auf dem Niveau meiner früheren Tage kann ich schon aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr tanzen und irgendwann sind Lebensabschnitte auch mal abgeschlossen und man beginnt etwas Neues. Aber ich denke wahnsinnig gern an die Zeit als Tänzer zurück. Es war herrlich.

Kerstin Vogt